

Die Geschichte
vom goldenen
Ei

Puppenspiel

Winfried Paarmann

Goldwaage-Verlag
Alle Rechte vorbehalten
Lektorat: Jutta Timmermans
Goldwaage-verlag@freenet.de
ISBN 978-3-9812724-9-34

Figuren:

*Zwei Erzähler: entweder zwei Großmütter
oder auch eine Großmutter und
ein Großvater
(Sie erscheinen als Puppen auf dem
Dach der Puppenbühne.)*

*Vier Wald- und Wiesentiere:
Ein junger Bär
Ein Eichhörnchen
Ein Feldhase
und dessen Hasenfrau*

*Vier „Wald-Unholde“:
Ein Fuchs
Eine Ratte
Eine Schlange
Ein Marder*

*Zwei Elfen
Ein Gnom*

Von großer Wichtigkeit ist die Musik. Sie begleitet das ganze Stück. Es kann von Mendelssohn „Sommernachtstraum“-Musik Gebrauch gemacht werden wie auch von Dvoraks farbenfroher Bläuserserenade. Darüber hinaus gibt es viele Geräuscheffekte, für die man sich *nach Möglichkeit* einer guten Tontechnik auf heutigen Standard bedienen sollte.

Die Kulisse:

Man sieht rechts einen Baum und die Äste vom unteren Teil seiner Krone.

(Alle Richtungsangaben vom Zuschauer aus.)

In diesen Ästen erkennt man ein Vogelnest.

Auf der linken Seite befindet sich Gebüsch.

Im Hintergrund gibt es das Bild eines „verwünschten“ Waldes, das mit anderen Waldbildern ausgetauscht werden kann.

Das Spiel kann mit Handpuppen oder auch mit Stockpuppen gespielt werden.

Bis auf die beiden Großmütter auf dem Dach (bzw. Großmutter und Großvater) und die zwei Elfen können die Figuren als Stockpuppen auch zweidimensional sein.*

Für den Fall von Stockpuppen: Die hier auftretenden Tiere lassen sich leicht nach naturechten Vorlagen aus dem Computer ausdrucken.

Eine dazu passend geschnittene, feste Pappe sollte auf beiden Seiten mit dem ausgedruckten Bild beklebt sein – so dass jede Figur in zwei unterschiedlichen Positionen präsentiert werden kann.

**)Zur Vereinfachung heißt es immer nur: Die zwei Großmütter.*

1. Szene

Ein Glöckchen klingelt.

Der Vorhang ist noch zu.

Über dem Dach des Puppenhauses erscheinen zwei alte Großmütter, die eine auf der rechten, die andere auf der linken Seite.

Es sind die „Erzählerinnen“.

Sie sprechen immer abwechselnd – so wie es die zwei unterschiedlichen Schrifttypen anzeigen – und das in sog. „Knittelversen“.

(Natürlich können beide auch von nur einer Person gespielt werden. In diesem Fall doch sollte wenigstens erkennbar die Stimme wechseln.)

Aus dem Hintergrund hört man eine leichte heitere Tanzmusik.

Die beiden Großmütter: sich immer abwechselnd

Sind alle versammelt? Sind alle da?

Natürlich – da sitzt ihr, wir sehen es ja.

Ist jemand nicht da, dann soll er es sagen.

So, jetzt ist Schluss mit dem vielen Fragen.

Das Spiel beginnt, es ist höchste Zeit.

Wir hoffen, dass ihr schon neugierig seid.

Weit auf alle Augen! Weit auf jedes Ohr!

Wir stellen euch erst alle Spieler vor.

Der Vorhang ist aufgegangen.

Von rechts erscheint ein junger Bär.

Als ersten Búbum, den kleinen Bären.

Was ein Bär ist, muss niemand erklären.

Hm – die sind leckerer noch als Küsse.
 Oder die Zapfen von Tannen und Fichten.
 Auf Küsse kann er dann gern verzichten.

*Neben den zwei genannten Tieren erscheint
 nun ein Feldhase.*

Wer ist der dritte? Ein Hase
 mit zitternder, witternder Knollennase
 und buschigem Stummelschwanz.

Sein Name ist Hans.

Er hat ein gutes Herz in der Hasenbrust.
 Zum Kämpfen doch hat er weniger Lust
 und setzt sich besser erst gar nicht zur Wehr.
 Und auch mit dem Denken tut er sich schwer.

Beim Laufen jedoch – da ist er fix.

Da schlägt er Haken und kennt viele Tricks.

Leider ist sein rechtes Ohr taub.

Wie das geschah? Er lag in einem Haufen von Laub,
 da fiel ganz plötzlich
 ein Schuss und es krachte entsetzlich.

Zwar blieb er am Leben dabei, gewiss,
 doch sein Trommelfell bekam einen Riss.

Und er leidet zudem zu seinem Verdruss
 seit Wochen an einem Tinnitus.

Und wenn man ihn fragt:

Er weiß nicht, warum man ihn jagt.

Ob im Wald, auf dem Feld oder grüner Heide -
 er tut niemandem etwas zu Leide.

Er kennt keine List und keinen Betrug
 und macht auch nie einen bösen Scherz.

Er hat nur ein braves Hasenherz.

Und das ist ihm auch genug.

Die beiden Großmütter versammeln sich auf der rechten Seite.

Von links erscheint ein Fuchs und kurz darauf eine Ratte.

Jetzt kennt ihr schon die wichtigsten drei.

Doch, leider, die Bösen sind auch dabei.

Ein Fuchs mit dem Namen Fiesegrim
und listigem hungrigem Lachen.

Der macht so manches Mal Sachen,
die sind nicht nett, die sind garstig und
schlimm.

Seit Jahren ist er der Gatte
von einer verlausten Ratte,
eine bucklige hinkende Dame
von einem verzweigten Rattenclan.
Und das ist ihr Name.

Ratterzahn.

Sie war einmal hübsch, bis sie übel verrohte.
Jetzt gehen die beiden Pfote in Pfote.
Sie haben das gleiche finstere Grinsen
und gierige Augenlinsen.

Und auch hier, die Wahrheit ist bitter,
kommt noch ein dritter:

der Marder Max – jedes Nest
im dichten Baumgeäst
nutzt er sofort für ein Schmause-Fest.

Mit knackigem Biss packt er jedes Ei,
und mit jedem Ei ists in Sekunden vorbei.

Kommen die Vogelettern zurück geflogen,
hat er sich längst verzogen
und hat jeden Bissen

genossen, ganz ohne schlechtes Gewissen.

Die Musik scheint näher zu kommen, sie wird etwas lauter.

Als letztes: Ihr hört es im fernen Wald,
wie eine sanfte Musik erschallt?

Dort feiert mit ihrer Elfenschar
die Elfenprinzessin ihr hundertstes Jahr.
Und hat doch noch immer ihr blondes Haar.

Denn eine Elfenprinzessin im Wald
wird niemals grau und wird niemals alt.

Sie alle wirbeln mit Eleganz
in wehendem Kleide aus Seide
um eine einsame Weide
lächelnd im Elfentanz.

Manchmal auch hört man ein wildes Lachen –
das sind die Gnome, die haben
immer einen durstigen Rachen
und müssen an vergorenem Nektar sich laben.

Die Gnome – die tanzen auch
und schlagen sich lachend auf ihren Bauch.

Sind sie am Ende betrunken,
dann sieht man sie hingesunken.

Sie schnarchen mit offenem Rachen
wie kleine Drachen.

Und die Elfen – sie tanzen lächelnd und stumm
einfach weiter um sie herum.

Sie summen und singen und winken.

Nein, Elfen würden sich niemals betrinken.

Und zu den Gnomen, den buckligen Wichten,
gäbe es manches noch zu berichten.

Zwar sind sie nicht böse, doch etwas roh

und ohne Manieren sowieso
 und aufgelegt immer zu Streichen,
 zu Schabernack und dergleichen.
 Und manchmal von einer kleinen finsternen List.
 Besser wir sagen's euch, wenn das so ist.
 Gnome – die saufen und prassen.
 Die Elfen nehmen's gelassen.
 Es ist ihnen allerlei.
Die Musik wird wieder etwas leiser.

Zweite Szene

*Die Großmütter, beide weiterhin zusammen
 rechts, sprechen weiter.*

Nun blickt wieder her auf die drei –
 den Búbum, den Eiki und auch den Hans.
 Sie sind unterwegs zum Elfentanz.
 Sie haben gehört von der großen Feier
 und wollen dabei sein beim Tanzen und
 Singen.

Da doch auf einmal bei seinen Sprüngen
 sieht Eiki ein Nest voller Vogeleier.
 Und in der Mitte liegt, zweifelfrei,
 leuchtend ein goldenes Ei.
 Ein goldenes Ei – wie kann so etwas sein?
 Der Eiki schnuppert ins Nest hinein.
 Und heimlich denkt er, ob es wohl schmeckt?
 Ist es vielleicht verpacktes Konfekt?
 Nein – es ist wirklich ein Ei.
 Da staunen sie nun – alle drei.

Die beiden Großmütter verschwinden.

Weiter Tanzmusik aus dem Hintergrund.

Das Eichhörnchen: *befindet sich inzwischen auf dem Baum vor dem Nest.*

Kommt auch herauf!

Das müsst ihr euch ansehen.

Auch der Bär beginnt den Baum hinaufzuklettern.

Der Feldhase macht große Sprünge, doch in die Höhe des Nestes schafft er es nicht.

Der Bär: *zieht sich mit Kraft am Stamm höher und höher.*

Jetzt kann er die Nase an das Nest recken.

Wow!

Ein wirklich rundes goldenes richtiges Ei!

Das Eichhörnchen: *Wir sollten es mitnehmen.*

Der Bär: *Es mitnehmen?*

Das Eichhörnchen: *Es gibt einen Marder hier im Wald.*

Tag und Nacht sucht er nach Eiern.

Er könnte das goldene Ei einfach aufessen.

Es gibt sogar zwei Marder im Wald – seinen Bruder.

Der Bär: *Meinst du?*

Doch wer brütet das Ei dann zu Ende aus?

Das Eichhörnchen: *Vielleicht ein anderer Vogel?*

Oder ein Huhn.

Ein Huhn finden wir immer.

Der Bär: *brummt*

Das Eichhörnchen: *nimmt das goldene Ei in die Pfoten.*

(Auch das goldene Ei wird, wie die Stockfiguren, an einem Stock geführt.)

Doch es kann das Ei nicht festhalten und dabei zugleich den Stamm wieder zurückklettern.

Nimm Du es ins Maul! –

Aber nicht herunterschlucken!

Das Eichhörnchen schiebt das Ei in das Maul des Bären.

Beide klettern sie den Baum wieder hinab.

Unten angekommen, nimmt der Bär auf dem Boden Platz und lässt das Ei aus dem Maul auf seine Pfoten rollen.

Man sieht das Ei in seinem vollen Gold strahlen.

Der Hase: Ob ein Vogel darin ist?

Der Bär: *brummt* Natürlich ein Vogel.

Das Eichhörnchen: Man kann es nicht wissen.

Niemand kann es wissen, bevor man hineingeschaut hat.

Der Hase: Oh, vielleicht ist es einfach ein Osterei.

Lasst es mir!

Ich werde es in meinem Hasen-Bau aufheben, bis Ostern ist.

Der Bär: *zum Eichhörnchen* Was soll darin sein, wenn es kein Vogel ist?

Das Eichhörnchen: Ein Geheimnis.

Niemand kann es wissen.

Der Bär: *zum Hasen* Es ist kein Osterei.

Eiki sagt, es ist ein „Geheimnis“.

Weil es niemand wissen kann, ist es ein Geheimnis.

Alle drei sind in diesen komplizierten Gedankengängen befangen und verwirrt.

Eine Stille.

Man hört nur die Musik vom Tanzplatz der Elfen.

Wollen wir es mit zu den Elfen nehmen?

Das Eichhörnchen: Ja. Elfen wissen viel.

Vielleicht wissen sie auch, warum dieses Ei so golden ist.

Der Hase: Und wenn es doch nur einfach ein Osterei ist? *Er streichelt das Ei mit der Hand.*

Der Bär: Kein Osterei. *Er zieht es zurück.*

Du hast gehört, was es ist: ein „Geheimnis“.

Das Eichhörnchen: Ich habe mich vorhin in einer Pfütze angesehen.

Ich sah, dass ich mich tagelang nicht gewaschen und gekämmt habe.

Ich sagte mir, so kann man nicht zu einem Elfenfest gehen.

Der Bär: Du willst dich waschen und kämmen?

Das Eichhörnchen: In jedem Fall kämmen.

Er hebt eine drei-fingerige Astgabel vom Boden auf.

(Auch diese Astgabel wird von einem eigenen Stock geführt.)

Mein buschiger Schwanz – der hat es längst wieder nötig.

(Dieser Eichhornschwanz sollte ein richtiger buschiger Schwanz aus Fäden oder auch echten Haaren sein.)

Du siehst doch, die Haare sind ein einziges Chaos.

Doch ich erreiche sie schlecht.

Kannst du es für mich tun?

Der Bär: *während ihm das Eichhörnchen schon die Astgabel übergibt* Dich kämmen -?

Das Eichhörnchen: Auch du siehst reichlich zerzaust aus.

Ich kämme dich ebenfalls.

Wenn du mich fertig gekämmt hast.

Der Bär: *brummt.*

Er legt das goldene Ei neben sich ab und beginnt, den buschigen Schwanz des Eichhörnchens mit der Astgabel zu kämmen.

Vom Baum kommt ein Geräusch.

Der Hase: Ich höre etwas – vom Baum.

Das Eichhörnchen: Ich höre nichts.

Der Bär kämmt weiter.

Jetzt hört man ein Knacken.

Der Hase: Ich höre es wieder – es knackt.

Der Bär: Ich höre nichts.

Wieder ein Knacken.

Dann ein Schmatz-Geräusch.

Danach erneut ein Knacken.

Der Bär: Tatsächlich – der Marder.

Er macht sich über die Eier her.

Das Eichhörnchen: *sieht es jetzt auch* Der Marder...

Der Bär: *zum Hasen* Warum hast du es uns nicht eher gesagt?

Dann hätten wir ihn vertreiben können.

Das Eichhörnchen: Ja. Warum hast du es uns nicht gleich gesagt?

Jetzt ist es zu spät.

Der Bär: Jetzt ist es zu spät.

Das Eichhörnchen: Bevor wir auf dem Baum sind,
hat er alle Eier verschlungen.

Egal. Wir haben das goldene Ei.

Wir haben das goldene Ei gerettet.

Der Bär: Wir beide haben es in letzter Sekunde gerettet.

Das Eichhörnchen: In allerletzter Sekunde.

Ja – das war knapp.

*Man hört den Marder weiter Eier aufknacken
und schmatzend verschlingen.*

Dritte Szene

Ein Geräusch links in den Büschen.

*Die beiden Großmütter erscheinen wieder auf
dem Puppenhausdach.*

*Immer wird es jetzt auf der Bühne etwas dunkler,
wenn sie sprechen.*

Und wie zuvor wechseln sie sich ab.

Die Großmütter: Und plötzlich – was sehen wir hier?

Diesmal ist es kein Tier.

Es ist eine Elfe - sie ist am Hofe

die Kammerzofe

und mit ihr zusammen kommt ihre Schwester.

Die spielen im Elfenorchester.

Jetzt wollen beide es wagen

ein Ständchen zu zweit vorzutragen.

Sie kommen geschlichen vom Elfenplatz drüben

und wollen vorher noch etwas üben,

hier hinter den Büschen versteckt.

Man sieht, wie sich die drei Tiere miteinander besprechen.

Da haben die andern sie gleich entdeckt.
 Und sie sehen im dämmrigen Licht
 noch eine dritte Gestalt mit Runzel-Gesicht.
 Das ist ein Gnom – und er spielt auch.
 Er trägt eine Trommel um seinen Bauch.
 Dagegen die Schwestern beide
 spielen auf einem Rohr aus Weide.
 Jetzt blicken sie erst einmal stumm
 und verdutzt auf ihr Publikum.

Auch die zwei Elfen und der Gnom besprechen sich.

Am liebsten kehrten sie gleich wieder um.
 Doch das wäre einfach nur dumm!
 Sie wissen, sie spielen noch nicht perfekt.
 Doch hat man sie nun mal entdeckt,
 dann können sie auch vor den Tieren proben
 und erfahren, ob sie sie loben.
 Oder ob sie spotten und lachen.
 Dann müssen sie irgendwas anders machen.
 Vielleicht ist ihr Publikum auch ganz nett.
 Also – sie üben ihr kleines Terzett.
 So nennt man es, wenn drei musizieren –
 auch wenn sie erst üben und nur probieren.

Die Elfen und der Gnom nehmen Aufstellung zum Musikzieren.

Das von den Großmüttern jeweils Geschilderte geschieht.

So spielten sie. Ein Weidenrohr
 klingt etwas rau für unser Ohr.
 Doch bläst man artig jeden Ton

und setzt die Finger richtig, dann gefällt es
schon.

Der Gnom jedoch in der Begeisterung
schlägt seine Trommel mit zu wildem
Schwung.

Und immer wilder schlägt sein Arm ein.
Das Lied indess büßt jeden Charme ein.
Sie müssen sich nicht lang besinnen.
Man hört, wie sie von vorn beginnen.
Doch schon im ersten Augenblick
beginnt auch diesmal die Musik
mit einem neuen Missgeschick.

Die zweite Elfe merkt es selbst bestürzt,
sie hat den Eingangstakt verkürzt.
Statt einer schönen Terzen-Melodie
klingt's jetzt wie Katzenjaulen – aber wie!
(Sie begleitet also mit einer Sekunde statt einer Terz.)
Kein Gnom und keine Elfe, nicht mal eine Kuh
hört da mit Freude zu.

Da hilft nur, ohne jedes Fluchen,
dass sie es nun ein drittes Mal versuchen.
Und diesmal klappt's – nur dass indessen
der Gnom schon wieder trommelt wie besessen.
Wie sehr sie sich verständigen,
der Gnom kann seine wilde Gnom-Natur nicht
bändigen.

Sie brechen's wieder ab, es will nicht glücken.
Der Gnom hat noch ein zweites Instrument auf
seinem Rücken.

Er zeigt es – eine silberne Trompete.
Die bläst sein Gnomen-Freund bei jeder
Gnomen-Fete.

Er selber, wie er dieses Instrument auch liebt,
 ist darin noch ein wenig ungeübt.
 Wie er auch bläst auf seiner kleinen Tröte,
 es klingt nur wie das Quäken einer Kröte.
 Búbum, der Bär, mit der Geduld am Ende,
 nimmt die Trompete selber in die Hände.
 Jetzt kann er allen zeigen, wie's gelingt,
 dass man ein solches Instrument zum Klingen
 bringt.

Er bläst, er bläst mit Kraft
 und aller Bärenleidenschaft.
 Doch was man hört - es ist ein Graus,
 man drückt es besser nicht mit klaren Worten aus.
 Es klingt, als hätte er seit vierzehn Tagen
 nichts anderes als Bohnenbrei im Magen.
 (Die angedeuteten Geräusche werden deutlich hörbar.)
 Nein, das kann keiner lange hier ertragen.
 Jetzt doch weiß eine der zwei Elfen
 auf andre Art sich zu behelfen.
 Aus ihren Elfenhaaren greift
 sie eine Nachtviole und sie streift
 mit kreisender geübter Elfenhand
 einfach nur sanft den Blütenrand.
 Oh – horcht mit Staunen, Welch
 ein gläsern heller Ton sich löst aus diesem
 Kelch.

Schade dass es so gläsern und zart ist,
 wenn er auch sonst von lieblicher Art ist.
 Schließlich ertönt ein frischer Pfiff,
 das gibt der Glasmusik nun einen neuen Schliff.
 Das Eichhörnchen ist es, das, wie ihr wisst,
 ein Meister im Pfeifen ist.

Es pfeift eine pffiffige Melodie.
 Das hörte man hier im Wald so noch nie.
 Da spürt auch unser Gnom-Musikant,
 es juckt ihm unwiderstehlich selbst in der
 Hand.

Und mit ungebändigter neuer
 Wucht entfacht er wieder sein Trommelfeuer.
 Hans Hase fasst sich ein Herz und summt,
 während Búbum nach Herzenslust brummt.
 Doch der Nachtviolengesang ist verstummt.
 Trotzdem: sie können dabei doch immer auch
 lachen.

Sie beschließen, eine Pause zu machen.

Die Großmütter ziehen sich wieder zurück.

Erste Elfe: Sagt, wollt ihr selber zum Elfenfest?

Der Bär: Genau das wollen wir, ja

Das Eichhörnchen: Wir sind ja alle hier schon ganz
 nah.

Die beiden Elfen sprechen leise miteinander.

Zweite Elfe: Wir müssen euch sagen, dass ihr dafür
 eine Einladung braucht.

Erste Elfe: Sonst könnt ihr nur am Rand bei den
 Bäumen und Büschen stehen.

Der Bär: Nur am Rand bei den Büschen?

Die Schwestern besprechen sich wieder.

Zweite Elfe: Wir können die Elfenprinzessin fragen.
 Wir könnten euern Besuch ankündigen.

Der Bär: Sagt ihr, der Elfenprinzessin, dass ich
 gleichfalls ein guter Tänzer bin.

Eigentlich bin ich sogar ein großartiger Tänzer,
 ein Meistertänzer.

Einer meiner Großväter war ein Tanzbär.

Auch kann ich Trompete spielen, wie ihr gehört habt.

Und Eiki kann pfeifen, das kann er noch besser als klettern.

Und Hans hat früher einmal im Hasenknabenchor gesungen.

So stimmt es doch, Hans?

Hans nickt flüchtig.

Das alles sagt ihr, der Elfenprinzessin.

Die Elfen entfernen sich, sie winken noch einmal zurück, dann verschwinden sie, mit ihnen auch der Gnom.

Fünfte Szene

Währenddessen ist ein leichter böiger Wind aufgekommen.

Bär: *den Elfen verträumt nachblickend* Oh – habt ihr das eben gesehen? das Funkeln in ihrem Blick...

Das Eichhörnchen: Ein Funkeln?

Der Bär: *blickt weiter verträumt vor sich hin.*

Wir könnten den beiden heimlich schon ein Stück folgen...

Das Eichhörnchen: Nein, du hast es doch gehört:

Wir müssen erst die Einladung abwarten.

Er greift wieder die Astgabel.

Und außerdem - was ich dir längst schon sagen wollte: Auch bei dir müsste das Fell einmal kräftig gebürstet werden.

Du läufst herum wie ein Waldschrat.

Wie eine Waldvogelscheuche.

Willst du tatsächlich so zerzaust vor der Elfenprinzessin erscheinen?

Es beginnt, den Bären mit der Astgabel zu bürsten, der es eher widerwillig über sich ergehen lässt.

Du wirst staunen, zu welch hübschem Prachtbären ich dich verwandele.

Der Bär: *wieder vor sich hin träumend* Wie sie mich angelächelt hat.

Wie sie mich angeblickt hat, als sie ging.

Habt ihr ihre leuchtenden Augen gesehen?

Das Eichhörnchen: Ich habe nichts gesehen.

Hase Hans – hast du etwas gesehen?

Eine Windböe.

Hans Hase, der auf dem einen Ohr Taube, kann die Frage nicht wirklich verstehen.

Der Hase: Was ist Schreckliches geschehen?

Das Eichhörnchen: Ich habe dich gefragt, ob du dieses Leuchten gesehen hast.

Hans Hase: Ein Leuchten, ein Leuchten...

Jemand hat hier ein Leuchten gesehen?

Ein großes Leuchten?

Ein kleines?

Der Bär: *der sich ganz offensichtlich verliebt hat*

Ein solches Leuchten kann man nicht wieder vergessen.

Hans Hase: Ja – diese funkelnden Elfenaugen – natürlich habe ich sie gleichfalls gesehen.

Das Eichhörnchen: *zum Hasen, mit gedämpfter Stimme* Ich glaube, er meint etwas anderes.

Der Bär: Es kam direkt zu mir, dieses Leuchten.

Es sollte mir etwas sagen.

Das Eichhörnchen: Es sollte dir etwas sagen?

Der Bär: Oh – behauptet bitte nicht, dass ihre Augen möglicher Weise doch nicht geleuchtet haben.

Das Eichhörnchen: Nein, nein – natürlich haben sie geleuchtet.

Der Bär: *immer noch sitzend, kippt leicht nach vorn.*

Oh – dieses Leuchten! dies Leuchten!

Ich kann es einfach nicht wieder vergessen...

Das Eichhörnchen: *leise zum Hasen* Ob er damit sagen will – -

Es unterbricht sein Bürsten.

Wir fragen ihn.

Es nimmt allen Mut zusammen.

Zum Bären Hast du dich in die Elfe verliebt?

Der Bär: Sie hat sich in mich verliebt.

Und dann ich mich in sie.

Das Eichhörnchen: In welche von beiden hast du dich verliebt?

Der Bär: In beide.

Das Eichhörnchen: In beide?

Oh – da hast du jetzt ein Problem.

Der Bär: Du meinst, dass ich sie nicht beide zugleich heiraten kann?

Das Eichhörnchen: Du willst sie heiraten?

Da müsstest du dich erst einmal kundig machen.

Ich weiß nicht, ob das wirklich so geht: dass ein Bär eine Elfe heiratet.

Vielleicht ja. Vielleicht nein.

Und dann vielleicht sogar noch zwei Elfen zugleich. Da müsste auch die Elfenprinzessin noch zustimmen.

Mit einem Wiegen des Kopfes. Ich glaube, da musst Dir erst eine Reihe von Auskünften und Ratschlägen einholen.

Sechste Szene

Der Fuchs und die Ratte erscheinen von links, während sich die anderen drei Tiere inzwischen auf der rechten Seite zusammen gefunden haben.

Fuchs und Ratte ziehen an seiner Leine eine Schlange mit sich, so wie man es üblicher Weise bei einem Hund tut.

Wieder tauchen auf dem Dach der Puppenstube die beiden Großmütter auf.

Die Großmütter: Wir kennen sie schon, den Fuchs und die Ratte.

Sie gehen Pfote in Pfote. Und der Gatte

zieht mit sich an einer Leine -

nein, keinen Hund – es ist ein Tier ohne Beine.

Es ist eine fette lange ausgewachsene Schlange.

Und wenn sie zischt, wird jedermann bange.

Wo wollen sie hin?

Jedenfalls haben sie wieder nichts Gutes

im Sinn.

(Auch die Schlange wird, bei einem Stockpuppenspiel, an einem eigenen Stock geführt.)

Die Ratte trägt eine Augenbinde, die ihr rechtes Auge verdeckt.

(Die beiden können durchaus an das Paar Fuchs und Katze von Pinocchio erinnern.)

Der Fuchs trägt einen Sack auf dem Rücken.

Die Ratte: *mit leicht schmeichelnder Stimme, in der doch Falsch und Hinterlist liegt* Haben wir die Ehre, hier mit Bär Búbum, dem Eichhörnchen Eiki und Hans Hase zu sprechen?

Die Tiere nicken. Doch ihre Blicke sind auf die Schlange gerichtet.

Das Eichhörnchen: Ihr habt eine Schlange bei euch.

Die Ratte: Ach ja – unsere Sloki.

Wir müssen gelegentlich mit ihr „Gassi“ gehen. Gott sei Dank ist sie seit Jahren schon stubenrein.

Der Bär: Ist sie giftig?

Die Ratte: Sehr, sehr giftig.

Doch nicht gefährlich.

Nur wenn sie vielleicht einen schlechten Tag hat. Und das ist leider recht oft.

Sonst verhält sie sich friedlich.

Die Schlange zischt – gegen die drei anderen Tiere.

Der Fuchs: Uns ist zu Ohren gekommen, ihr habt ein goldenes Ei gefunden?

Búbum, Eiki und Hans Hase antworten nicht.

Sie blicken nur auf die Schlange.

Der Bär hält das goldene Ei inzwischen unter seinen Pfoten versteckt.

Ihr müsst wissen, wir beide sind Eierhändler.

Goldene Eier sind bei unseren Kunden sehr beliebt.

Er wirft seinen Sack ab. Es klirrt von Münzen darin.

Der Fuchs wendet sich direkt an den Bären.

So viel du von diesen Münzen mit deinen Pranken greifen kannst, so viel darfst du behalten - beim Tausch mit dem Ei.

Der Bär stößt mit der Pfote gegen den Sack – wieder klirren die Münzen.

Die Ratte: Auch Eiki darf sich eine Handvoll Münzen aus dem Sack holen. Auch Hans Hase.

Der Bär, das Eichhörnchen und Hans Hase rücken enger zusammen und flüstern miteinander.

Fuchs und Ratte warten vergeblich auf ein Zeichen der Zustimmung.

Wieder zischt die Schlange.

Der Fuchs: Warum zögert ihr?

Die Münzen könnten euch von einem Tag auf den andern zu reichen Leuten machen.

Die Ratte: Zu sehr reichen Leuten.

Was wollt ihr mit einem goldenen Ei?

Der Fuchs: Möglicher Weise wisst ihr noch nicht, dass in diesem Ei ein Geheimnis steckt...

Ein finsternes Geheimnis.

Will jemand von euch es wissen?

Die drei nicken schließlich.

Es ist ein Schlangenei.

Die Schlange, die daraus schlüpfen wird, ist dreimal gefährlicher als die Schlange, die wir hier an der Leine führen.

*Die an der Leine geführte Schlange zischt.
Sie hat Zähne wie Messerklingen und das dreifache Gift.*

Die Ratte: So ist es.

Und einige unserer Kunden wollen sie genau dafür haben.

Das goldene Ei ist Tarnung. Die Schlange darinnen glitzert wie schwarzes Metall. Und sie ist böse.

Bevorzugt spritzt sie Menschen genau ins Gesicht, so dass sie augenblicklich erblinden.

Der Fuchs: *streckt ihnen wieder den Münzensack zu*
Also – bedient euch.

Die Ratte: *zum Fuchs* Möglicher Weise wissen Sie nicht, was sie mit all diesen Münzen anfangen können?

Zum Eichhörnchen Du könntest dir zwei eigene Kletterbäume davon kaufen. Es darf diese Bäume dann kein anderer benutzen. Nur du. Nur du darfst darinnen springen und klettern.

Zum Bären Du könntest dir ein riesiges Fass mit Honig dafür besorgen. Nein, nicht nur eines. Mindestens vier, vielleicht sogar fünf.

Man hört von rechts ein leises Pfeifen.

Das Eichhörnchen springt, dem Pfeifen folgend, einfach davon.

Der Fuchs: *zum Hasen* Du kannst dir von diesem Geld eine Kanone beschaffen. Die stellst du genau vor den Eingang deines Hasen-Baus. Nähert sich jemand, um dich zu fangen oder zu erschießen, dannfeuerst du eine Kugel auf ihn ab.

Hasen haben viele Feinde. Nicht nur Jäger und ihre Hunde. Auch ein Fuchs kann ihr Feind sein. – Doch wie du es an mir sehen kannst: Es gibt auch freundliche Füchse.

Das Eichhörnchen kehrt zurück.

Es flüstert mit den beiden anderen.

Der Bär: *zum Fuchs und zur Ratte* Gut. Öffnet den Sack!

Der Fuchs: *öffnet den Sack und reicht ihm eine blinkende Münze.*

Der Bär: *greift sie und prüft sie mit den Zähnen.*

Die Münzen sind gefälscht.

Der Fuchs: *entrüstet* Gefälscht – meine Münzen?

Die Ratte: *ebenso entrüstet* Unsere Münzen - gefälscht?!

Die Schlange zischt.

Das Eichhörnchen: Sie sind gefälscht – eure Münzen.

Die Schlange zischt.

Der Hase: *nimmt seinen ganzen Hasen-Mut zusammen* Sie sind gefälscht.

Alle eure Münzen sind gefälscht.

Die Schlange zischt bedrohlich.

Die Ratte: *zum Fuchs, sich gelassen gebend* Gehen wir wieder!

Mit Holköpfen wie diesen verhandeln wir nicht.

Der Fuchs: Nein – mit Holköpfen wie diesen verschwenden wir nur unsere Zeit.

Sie wenden sich zum Gehen.

Sie kehren noch einmal um

Ihr habt es euch anders überlegt?

Alle drei antworten mit einem Kopfschütteln.

Der Fuchs und die Ratte gehen wieder.

Der Hase: *mutig geworden, ruft ihnen nach.*

Gefälschte Münzen nehmen wir nicht.

Fuchs und Ratte sind verschwunden.

Der Bär: *zum Eichhörnchen* Du wusstest, dass sie gefälscht sind?

Das Eichhörnchen: Der Gnom – du erinnerst dich? – der Gnom kam noch einmal zurück.

Er war es, der eben pfiiff.

Der Gnom hat es mir verraten.

Auf dem Dach der Bühne erscheinen wieder die beiden Großmütter.

Die Großmütter: In der Tat: Die Münzen waren ein Schwindel.

So zog das finstre Gesindel

unverrichteter Dinge wieder von dannen

und verschwand im Dunkel der Tannen.

Doch wer glaubt, es gäbe nun Frieden,
der irrt sich entschieden.

Wir sehen sie wieder, die beiden, und zwar
schon bald.

Und half bisher keine List, so blieb allein die Gewalt.

Sie hatten nicht nur die Schlange – sie hatten
auch noch

den Eierfresser – ihr erinnert euch doch?

Sein Gebiss war scharf und sein Zahn war hart.

Auch dieser Marder – er war von finsterer Art.

Und Fuchs und Ratte, das finstere Paar,
sie wussten sicher, sie wussten klar,
wie kostbar dieses goldene Ei doch war.

Die Großmütter verschwinden wieder.

Siebente Szene

Der Bär sitzt, in Gedanken versunken, weiter auf dem Boden und blickt auf das Ei.

Der Bär: Und wenn sie nun Recht haben und es ist wirklich ein Schlangenei?

Das Eichhörnchen: *springt zu ihm und flüstert ihm etwas ins Ohr.*

Der Bär: Ein goldener Vogel -?
Und der Gnom hat es dir gesagt?

Das Eichhörnchen: Psst - es ist ein Geheimnis.

Der Bär: Wer hat es hineingelegt?

Das Eichhörnchen: Psst – es ist ein Geheimnis.

Der Bär: Der Gnom hat es dir nicht gesagt?

Das Eichhörnchen: Nein – es ist ein Geheimnis.

Der Bär: *nimmt das Ei an sein Ohr.*

Ich höre kein Zwitschern.

Das Eichhörnchen: Dummkopf! Dafür muss es doch erst schlüpfen.

Der Bär: *horcht weiter am Ei.*

Kein Zwitschern.

Doch auch kein Zischen. –

Das Eichhörnchen: Wir müssen weiter gut darauf aufpassen.

Der Bär: Wenn sie wiederkommen – die zwei –

Ich verstecke es in meinem Maul.

Dort ist es sicher.

Das Eichhörnchen beginnt ihn wieder mit seiner Astgabel zu kämmen.

Der Hase: Diesmal bin ich mutig gewesen – nicht wahr?

Das Eichhörnchen: Ganz mutig, Hans Hase, ja!

Der Fuchs hätte dich beinah gefressen.

Der Hase: *plötzlich entsetzt* Er wollte mich fressen?

Das hast du gesehen?

Das Eichhörnchen: Jeder hat es gesehen.

Er fletschte schon kräftig die Zähne.

Der Hase: Wenn es so war –

wenn er schon mit den Zähnen fletschte –
dann war es doppelt mutig von mir.

Ja, ich erinnere mich.

Er fletschte die Zähne.

Man sah: wie vor Hunger und Gier seine Augen blitzten.

Jeder sah es.

Doch ich habe mich ihm furchtlos entgegen gestellt.

Das Eichhörnchen: *zum Bären, ihn weiter kämmend*

Ich mache einen Prachtbären aus dir.

Hans Hase sieht es bereits -

Und wer auch sonst es sieht, der wird nicht schlecht erstaunt sein.

Hans Hase: *hat es durch die Windböe wieder nicht ganz richtig verstanden.* Du sagst, wer es sieht, der wird schlecht gelaunt sein?

Das Eichhörnchen: Hans Hase – du musst dir einmal gründlich die Ohren putzen.

Hans Hase: *seufzt* Mein Tinnitus...

Ohrenputzen wird da nichts nutzen.

Der Bär: *nach einer Stille* Ihr wisst es ganz sicher, dass ein Bär eine Elfe nicht heiraten darf?

Das Eichhörnchen: Es ist sehr sehr unwahrscheinlich.

Der Hase: Es ist sehr sehr unwahrscheinlich.

Das Eichhörnchen: Ich habe noch niemals davon gehört.

Eine geräuschvolle Windböe

Der Hase: Was, Eiki sagst du, du bist empört?

Der Bär: Ich wäre der beste Ehemann.

Täglich würde ich draußen den Müll leeren.

Ich würde morgens und abends den Abwasch machen. Und dann noch den Boden schrubben.

Ich würde ihre Badewanne blank putzen.

Auch ihre Wäsche würde ich waschen.

Und ich würde ihr jeden Tag einen frischen Blumenstrauß in die Vase stellen.

Das Eichhörnchen: Búbum – du musst es zu Ende denken.

Was ist, wenn ihr Familie und Kinder haben wollt?

Der Bär: Ich würde sie alle ernähren.

Ich würde alles für sie tun, wie ein guter Vater es tut.

Das Eichhörnchen: Wie aber sollen sie aussehen – eure Kinder?

Wie kleine Bären – oder wie Elfen?

Der Bär: Darüber habe ich in der Tat noch nicht nachgedacht.

Das Eichhörnchen: Siehst du – da haben wir es: da haben wir schon unser erstes Problem.

Der Bär: Meinetwegen sollen sie aussehen wie Elfenkinder.

Wieder eine Windböe

Der Hase: Sie sollen aussehen wie Elfenrinder?

Der Bär: Natürlich freue ich mich, wenn eines davon auch richtige Pranken hat.

Und ein anderes ein bisschen Bärenfell.
 Und auch ein paar kräftige Bärenzähne wären
 nicht schlecht.
 Ich würde sie mindestens einmal am Tag auf
 dem Schoß wiegen.

Wieder eine geräuschvolle Böe.

Der Hase: Was sagt er jetzt?

Sie könnten auf einmal losfliegen?

Er reibt sich die Ohren.

Leise Oh weh! Oh weh! Dieser ständige Tinnitus...!

Der Bär: Natürlich müsste ich es ganz zart tun.

Sie haben ja Elfenkinderarme.

Eine Windböe

Der Hase: Er sagt: Sie haben Elfenrinderarme?

Der Bär: Und kleine Elfenkinderbeinchen.

Der Hase: Und auch noch: Elfenrinderbeinchen?

Der Bär: Dann, nach dem Elfenkinderessen, singe ich
 noch ein Lied für sie und trage sie in ihre Elfenkinderbettchen.

Eine Windböe

Der Hase: Er sagt: ein Elfenrinderessen...

Er sagt: er bringt sie in die Elfenrinder-

bettchen...

Das Eichhörnchen: *mit dem Bürsten einen Moment pausierend* Gleich sind wir fertig.

Weißt du, ich stelle mir das nicht leicht vor: so eine Elfenbärenfamilie.

Und ich weiß nicht, ob eine Elfe alles dies überhaupt braucht...

Dass du den Abwasch machst und ihre Badewanne putzt und morgens und abends die Zimmer fegst.

Vielleicht hat sie gar keinen Abwasch.
Und auch keine Badewanne.

Der Bär: Aber irgendwann muss sie doch baden?

Das Eichhörnchen: Sicher, das macht sie an einem See. Oder einfach in einer Regenpfütze.

Der Bär: In einer Regenpfütze?

Das Eichhörnchen: In einer sauberen Regenpfütze.

Der Hase: In einer sauren Regenpfütze?

Der Bär: Du meinst: Sie hat vielleicht gar keine Wanne?

Und auch keinen Besen und kein Geschirr?
Sie braucht vielleicht gar keinen Abwasch?

Das Eichhörnchen: Möglich. Möglich.

Vielleicht dass sie vieles davon gar nicht braucht.

Der Bär: Eines doch braucht sie sicher.

Das Eichhörnchen: Ja? Und was meinst du?

Der Bär: Jeden Tag einen Kuss.

Ein anderer Bär hat es mir erzählt.

Elfen lieben nichts mehr als Küsse.

Sie brauchen nicht nur einen am Tag.

Sie brauchen viele.

Sie sind verrückt nach Küssen, Küssen und immer wieder Küssen.

Es können jeden Tag mehr als hunderte sein.

Das Eichhörnchen: So sehr du, Búbum, auch verliebt sein magst – die Elfe muss gleichfalls verliebt sein in dich.

Hast du das schon ganz fertig gedacht?

Und wenn du in beide Elfen verliebt bist, dann
musst du dich für eine entscheiden.

Oder du musst einen Harem gründen.

Der Bär: Was ist das – ein Harem?

Das Eichhörnchen: Ein Haremsmann hat mehrere
Frauen zugleich.

Der Bär: So etwas gibt es?

Das Eichhörnchen: So etwas gibt es.

Doch es soll sehr anstrengend sein.

Man muss es ebenfalls gut bedenken.

Alle Weibchen wollen den Mann am Tag min-
destens einmal für sich.

Mindestens!

Glaub mir, so etwas kann sehr sehr anstrengend
werden.

Achte Szene

Die zwei Großmütter erscheinen erneut.

Großmütter: Wir sagten, auch wenn es keinen erfreut,
die beiden Finsteren kommen erneut,
der Fuchs und die Ratte und an ihrer Leine
die Schlange, die fette und lange,
die schnell ist auch ganz ohne Beine.
Und wie ihr alle inzwischen wisst:
Erscheinen sie nie ohne Tücke und List.
Und was sie wollen, die drei:
noch immer einzig das goldene Ei.

Es erscheinen erneut von links:

der Fuchs und die Ratte. Diesmal zieht die Ratte die Schlange an der Leine mit sich.

Der Fuchs trägt wieder einen Sack auf dem Rücken.

Der Fuchs: *stellt den Sack ab (wieder wird dieser Sack durch einen eigenen Stock bewegt) und zieht ein mit Perlen geschmücktes silbern blinkendes Zepter hervor.*

Er wendet sich an den Bären.

Dieses Zepter, Meister Bär, kann Euch eine große magische Macht verschaffen.

Alle Tiere des Waldes werden Euch von nun an als Herrscher und Regenten des Waldes betrachten.

Ihr seht die blinkenden Diamanten? Ihr seht die Schrift?

Ich lese es für Euch:

Búbum der Bär ist auf Lebenszeit Herr und Regent dieses Waldes.

Die Ratte holt einen goldenen Stirnreif aus dem Sack hervor.

Die Ratte: *wendet sich an den Hasen.*

Und Ihr, Meister Hase, seid sein Minister und seid sein Kurier.

Dieser goldene Stirnreif auf Eurem Kopf wird es jedem anzeigen.

Außerdem zeigt es jedem an, dass Ihr der schnellste Läufer im Wald seid.

Der Fuchs: *holt eine silberne Halskette mit einer goldenen Münze aus dem Sack und wendet sich an das Eichhörnchen.*

Und diese Kette, Meister Eichhorn, und diese außergewöhnliche kostbare Münze daran weisen Euch als den besten Kletterer dieses ganzen Waldes aus.

Auch seid Ihr der beste Detektiv.

Niemand kann wie Ihr hoch in den Baumkronen von Wipfel zu Wipfel springen.

Nichts entgeht Euerm scharfen Blick und Eurer Kontrolle.

Mit diesem Schmuck und mit dieser Auszeichnung als Detektiv erlangt auch Ihr hier im Wald den größten Respekt.

Der Bär: *misstrauisch* Ihr bringt uns dies als Geschenk?

Die Ratte: Das nicht ganz.

Nein, eine kleine Gegengabe verlangen wir schon.

Wir fragten bereits kürzlich danach.

Das Eichhörnchen: Das goldene Ei -?

Der Fuchs: Das Schlangenei.

Die Schale mit ihrer goldenen Farbe ist ohne Bedeutung. Das Ei - es wurde nur einfach mit Gold bemalt.

Die Ratte: Dieses Schlangenei – wir sagten es schon: Für euch ist es nutzlos und sogar äußerst gefährlich.

Das Zepter, der Stirnreifen und die Halskette mit der Münze liegen ausgebreitet.

Der Bär: Das Zepter ist echt?

Der Fuchs: Absolut echt.

Die Inschrift belegt es.

Die Schlange zischt.

Der Bär: Ich muss es mir erst überlegen.

Was muss ich tun, wenn ich Regent dieses Waldes bin?

Die Ratte: Nichts.

Als Regent musst du nichts anderes tun, als faul sein und dich ausruhen.

Alle Tiere des Waldes werden dich bedienen.

Die Schlange zischt.

Das Eichhörnchen: Ich glaube, Bär Búbum will gar nicht Faul-Sein und sich immer nur ausruhen.

Es liegt ihm nicht.

Es wäre ihm viel zu langweilig.

Und eine Kette trage ich nicht.

Die baumelt so hin und her. Sie könnte sich in den Zweigen verfangen.

Die Schlange zischt.

Der Bär: Und Hans Hase liebt keinen Schmuck, schon gar nicht am Kopf. Es passt nicht zu seinen langen Ohren.

Hans Hase nickt.

Die Schlange zischt.

Außerdem wollen wir jetzt zum Elfenfest.

Hinter Fuchs und Ratte ist ein weiteres Wesen erschienen: der Marder.

Der Fuchs: Zum Elfenfest?

Die Ratte: Zum Elfenfest?

Der Fuchs: Da müssen wir dringend abraten.

Das Eichhörnchen: Abraten?

Der Fuchs: Ja, diese Elfen sind äußerst heimtückisch und gefährlich.

Der Hase: Sie sind heimtückisch?

Die Ratte: Äußerst, äußerst heimtückisch.

Wenn euer Leben euch lieb ist, macht ihr keinen weiteren Schritt mehr zum Elfenfestplatz.

Der Marder hechelt.

Der Fuchs: zur Ratte Sagen wir Ihnen die Wahrheit? die schlimme vollständige Wahrheit? –

Wir sagen sie euch.

Was ihr wissen müsst:

Es geschehen schreckliche Dinge im Elfenvolk.

Der Hase: Schreckliche Dinge?

Der Fuchs: Schreckliche Dinge.

Sie haben die magische Macht, jeden fremden Eindringling mit einem Zauberspruch zum Erstarren zu bringen und ihn dann in einen Kasten Eis zu verwandeln.

Der Marder schmatzt und hechelt.

Der Hase: In einen Kasten Eis?

Der Fuchs: Den Kasten haben sie schon immer bereit, die Gnome bauen ihn für sie.

Wenn der fremde Eindringling erst im Kasten liegt, gießt man Wasser darüber. Und dann, wieder durch einen Zauberspruch, friert das Wasser zu Eis.

Diesen Kasten mit dem gefrorenen fremden Eindringling holen die Gnome schließlich ab. Sie haben dann, je nach der Größe des fremden Eindringlings, über Tage zu essen.

Der Marder schmatzt und hechelt.

Die Schlange zischt.

Der Hase: Sie essen ihn?

Der Fuchs: Von den Füßen aufwärts bis an den Kopf. Der Kopf ist der größte Leckerbissen, den essen sie dann zuletzt.

Manchmal lebt der tiefgefrorene fremde Eindringling noch ein bisschen, dann essen sie trotzdem und schneiden jeden Tag ein Stück von ihm ab.

Die Schlange zischt.

Die Ratte: Ihr müsst wissen, zwischen Elfen und Gnomen hat es jahrelang einen Krieg gegeben. Sie schlossen dann einen Friedensvertrag, und zu diesem Friedensvertrag gehört, dass die Elfen mehrmals im Jahr einen fremden Eindringling einfrieren und ihn die Gnome dann essen können.

Manche meinen, dass Elfen niemandem etwas Böses tun. So meinen sie, doch es ist nicht die Wahrheit. Und jetzt haben sie außerdem diesen Vertrag, den sie für die Gnome erfüllen müssen. Und die Gnome – sie müssen ab und zu etwas essen. So hat es sich eingespielt. Und jetzt ist es eine alte gute Gewohnheit.

Der Bär und der Hase lauschen gebannt und verschreckt.

Das Eichhörnchen: *nimmt allen Mut zusammen.*

Ihr lügt.

Alles, was ihr uns gerade erzählt, ist eine Lüge.

Zum Bären und zum Hasen.

Sie belügen uns. Glaubt ihnen kein Wort.

Und auch das Zepter mit den Perlen ist nur ein billiges Blech und die Perlen nur billige Glas.

Und ebenso ist es mit dem Stirnreifen und dem Halsband und mit der Münze.

Und wenn doch etwas echt ist daran, dann haben sie es gestohlen.

Die Schlange zischt furchteinflößend.

Der Marder schmatzt mit gierigem Maul.

Der Fuchs: *finster* Ist so etwas zu glauben?!

Er wagt es, uns Lügner und Betrüger zu nennen!

Max Marder, schnappe ihn dir!

Beiß ihm die Kehle durch.

Zur Ratte Und du und die Schlange – ihr macht euch über den Hasen und den Bären her.

Und wenn ihr sie besiegt habt, dann nehmen wir uns das Ei.

Die Ratte: *den stattlichen Bären musternd* Und du bist sicher, ich werde den Bären besiegen?

Der Fuchs: Dann besiege zuerst den Hasen.

Ich sehe es, er schlottert bereits vor Angst.

Alle stehen sich in aggressiver Anspannung gegenüber.

Die Schlange zischt, der Marder schmatzt.

Der Hase: *überwindet sein ängstliches Hasenherz, er spricht zum Fuchs* Um mich zu besiegen, müsst ihr mich erst einmal kriegen.

Die beiden Großmütter erscheinen wieder.

Die Großmutter: *Hans Hase handelte klug, er wusste, dass er die Ratte nur wenig fürchten musste.*

Also richtete er seinen frechen Satz an den Fuchs – und sprang fort vom Platz, und der zornige Fuchs, wie gedacht,

um seine Ehre gebracht
 und verletzt in seinem männlichen Stolz,
 sprang hinterher
 und nun ging's durch das Unterholz
 kreuz und quer.

Auch das Eichhorn war klug und in
 Windesschnelle
 raste es einen Baum hinauf bis zur höchsten
 Stelle

im schwankenden Gipfelgeäst.

Der Marder saß an einer Astgabel fest
 und konnte nicht folgen und äugte hinauf.
 Noch lange gab er den Kampf nicht auf.
 Und äugte und lauerte, dass der schnelle

Geselle

sich dem Kampf endlich stelle.

Bär Búbum indessen wusste,
 gleichfalls was Not tat – er musste
 mit starker Pranke den Rücken
 der zischenden Schlange zu Boden drücken.
 Die hörte man jetzt nur noch leise zischen.
 Die andere Pranke befand sich inzwischen
 fest auf dem Kopf der Ratte;
 die hatte

sich kampfbereit in sein Fell verbissen
 und sogar ein Stückchen hinaus gerissen.
 Er schüttelte sie einfach nach Bären-Art
 von seinem Rücken, da fiel sie hart.

Fuchs Fiesegrim blieb ohne Jägerglück
 und kehrte nun zum Bären zurück.

Und so der Marder, der gierig lauerte,
 bis es ihm doch zu lange dauerte.

Der Bär verwahrte das goldene Ei
in seinem Maul, dass es sicher sei.
Nun aber kamen sie zu zweit –
der Fuchs und der Marder, knurrend und
kampfbereit.

Da musste der Bär sich mit schnellen
Prankenhieben dem Kampf wieder stellen.
Und hört jetzt, was plötzlich geschah:
Das goldene Ei – es war nicht mehr da.
Der Bär stand auf einmal starr und geduckt –
Er hatte das goldene Ei verschluckt.
Verschluckt, verschluckt... Was sollten nun
die vier Räuber wohl mit ihm tun?
Eigentlich gab es nur eins, wenn sie's richtig
bedachten:

Sie mussten den Bären jetzt schlachten.
Einen Bären schlachten, das war ihnen klar,
das brauchte viel Mut, vor allem wenn der
immer noch so lebendig war –
dieser Bär.

Eine andere Lösung wäre: für einen Tag oder zwei
ihn festzuhalten, vielleicht auch für drei
und abzuwarten, dass ihn
das Ei verließ und wieder draußen erschien.

Doch
ob es dann allerdings immer noch
heil war, war nicht garantiert
und überhaupt alles nun sehr kompliziert.
So zogen sie wieder des Wegs und schlimm
spürten sie ihren Ärger und Grimm.
Aber für neue Taten
mussten sie sich erst gründlich beraten.

Sie verschwinden nach links.

*Nur der Bär ist zurückgeblieben und schnüffelt
an seinem Bauch entlang.*

*Da erscheinen von rechts das Eichhörnchen
und der Hase wieder.*

Nur wenige Augenblicke darauf
erschien Hans Hase wieder und war wohlauf.
Und auch das Eichhörnchen kam und war
munter und fit.

So waren sie jetzt wieder zu dritt.

Was aber war mit dem goldenen Ei?

Ja - damit war's fürs erste vorbei.

Sie bedachten es hin und her,

dann meinte der Bär,

er kennt einen Trick,

der gar nicht so schwierig wär,

und sie hätten das goldene Ei zurück.

Er trottete mit ruhigem Gang

zum nächsten Baumstamm und übte mit

festem Entschluss

und ohne Verdruss,

bis ihm ein Handstand gelang.

Und kaum war dies nun getan,

rief er die beiden Freunde heran.

Die sollten, ohne noch viel zu fragen,

ihm tüchtig auf seinen Rücken schlagen.

Das taten sie nun mit voller Kraft.

Und plötzlich war es geschafft.

Búbum brummte und dankte ihnen.

Das goldene Ei war wieder erschienen.

Wieder geschieht es, genau wie erzählt.

Jeder hielt es einmal ans Ohr.
 Es war still darin wie zuvor.
 Doch es war ohne Sprung
 und ohne jede Beschädigung
 und golden und rund und geheimnisvoll
 und alles so richtig und gut und so wie es soll.

Das Eichhörnchen: Hört, ich habe eine Idee.

Wir bringen es zum Hasen-Bau von Hase Hans
 und verstecken es dort.

Wir bauen ihm in der Höhle ein neues Nest
 und die Frau von Hans Hase wird es gut hüten
 und darauf brüten –
 bis der goldene Vogel am Ende schlupft.

Der Bär: Ja, das scheint mir eine gute Idee.

Was sagst du, Hans Hase, dazu?

Der Hase: Da frage ich zuerst meine Frau.

Sie hat noch niemals ein Ei ausgebrütet, das
 weiß ich so ziemlich genau.

Und wenn es nun doch ein Schlangenei ist-?

Das Eichhörnchen: Ein Schlangenei –? nie!

Ich weiß, wie ein Schlangenei aussieht.

Dieses hier könnte niemals ein Schlangenei
 sein - so golden und glatt und rund und ge-
 heimnisvoll.

Ich kenne mich aus!

Alle drei verschwinden, diesmal nach links.

*Unverändert erklingt von fern die Musik vom
 „Elfenfest“.*

*Es erscheinen, diesmal auf der rechten Seite,
 wieder der Fuchs und die Ratte, die Schlange
 an ihrer Leine.*

Und auch der Marder folgt.

Der Fuchs: Habt ihr gehört? Sie wollen zum Hasen-
Bau.

Und halten sich dabei für listig und schlau.
Die Schlaunen doch – das sind wir.
Wir sind nicht nur drei, wir sind vier.
Und folgen ihnen. Und wie sehr sie sich freuen
und rasch davon ziehn und hüpfen,
sie werden's am Ende bereuen.
Der goldene Vogel wird nie schlüpfen.
Sie entfernen sich nach links.

Neunte Szene

*Die Szene hat sich leicht verändert.
Ganz rechts sieht man zwischen den Wurzeln
eines Baums ein Erdloch: den Hasen-Bau.
Die drei Tiere, Bär, Eichhörnchen und Hans
Hase, erscheinen von links.
Vor dem Hasen-Bau sieht man bereits die Ha-
senfrau sitzen.*

Die beiden Großmütter:

Sie zogen los. Und die Hasenfrau
saß wartend schon vor dem Hasen-Bau.
Sie hatte die ganze vergangene Nacht
halb durchwacht
und dann doch so seltsam geträumt und viel
nachgedacht.

Sie träumte von einem goldenen Ei
und etwas Geheimem, das darin verborgen sei,

und sie hätte ein Singen daraus vernommen.
*Der Bär, das Eichhörnchen und der Hase sind
 inzwischen wieder erschienen.*
 Da wollten es alle erzählt bekommen.

Die Hasenfrau: Ja – ich sah dieses goldene Ei, wie es vor mir lag.

Und plötzlich – da hörte ich dieses leise, ganz leise Singen. Und ich hob das Ei an mein Hasen-Ohr. Vielleicht war es auch nur ein Zwitschern, dieses Singen. Doch es war ein Zwitschern, wie ich es in meinem Hasenleben noch nie gehört hatte. Und ich wusste, es würde ganz bald sein, und der Vogel im goldenen Ei würde schlüpfen.

Bald träumte ich einen zweiten Traum.

Jetzt war es geschehen: Der Vogel im Ei hatte die Schale aufgepickt, und ich konnte ihn zum ersten Mal sehen. Und ich sah mit großem Erstaunen, dass es ein goldener Vogel war.

Ein Vogel mit golden schimmernden Federn und auch goldenem Schnabel.

Er war noch sehr klein, sehr klein. Man musste ihn noch eine Weile behüten, bis er hinaus in die Welt fliegen konnte, in der es so viele Gefahren gab.

Und dann träumte ich noch ein drittes Mal.

Der goldene Vogel war jetzt gewachsen. Und sein Singen, das nun auch schon viel kräftiger war, war ein goldenes Singen.

Für dieses goldene Singen war er aus seinem Ei geschlüpft und geboren. Man sollte es überall hören.

Es war anders, als andere Vögel singen. Überall, wo dieses goldene Singen erklang, ließ es einen feinen Goldstaub zurück.

Und je länger er sang, desto mehr schien sich alles in ein warm schimmerndes Gold zu verwandeln.

Es konnte sogar die Herzen verwandeln. Nicht alle. Doch manche begannen ebenfalls zu leuchten in diesem warmen schimmernden Gold.

Die Hasenfrau schluchzt leise und wischt sich die Augen.

Verzeiht mir, wenn ich ein bisschen zu weinen beginne.

Es war einfach so schön!

Das Eichhörnchen: Dann sind wir hier richtig.

Búbum, gib der Hasenfrau das goldene Ei.

Direkt zur Hausenfrau Doch du weißt, dass du es ausbrüten musst -?

Du musst deinen warmen Hasen-Hintern darauf setzen – ganz vorsichtig, dass es nicht zerbricht.

Der Bär übergibt der Hasenfrau das Ei.

Und erst wenn du es leise knacken hörst aus dem Ei, darfst du wieder aufstehn.

Die Hasenfrau nickt.

Es kann einen ganzen Tag dauern und immer musst du doch weiter brüten.

Es kann auch zwei Tage dauern.

Oder auch drei oder vier.

Und immer musst du doch weiter sitzen und brüten und brüten.

Die Hasenfrau nickt.

Wirst du es auch schaffen, drei Tage zu brüten?

Die Hasenfrau nickt.

Und wenn es vier Tage dauert – wirst du dann immer noch still sitzen und brüten und brüten?

Die Hasenfrau nickt.

Das Eichhörnchen spricht zum Hasenmann.

Und wenn es geschlüpft ist, dann kommst du, Hans Hase, ganz rasch zu uns hergelaufen und sagst es uns.

Der Hase nickt.

Der Bär neigt sich flüsternd zu dem Eichhörnchen.

Der Hase und die Hasenfrau wollen im Hasen-Bau verschwinden.

Das Eichhörnchen springt zu ihnen und hält sie noch einmal an.

Wartet noch einen Moment – Búbum will noch ein letztes Mal das goldene Ei sehen.

Der Bär: *brummt und kommt brummend näher.*

Die Hasenfrau wendet sich zu ihm um, damit er auf das Ei blicken kann.

Das Eichhörnchen: Er hat es die meiste Zeit im Maul getragen. Und es niemals so richtig angesehen.
Zum Bären Ist es jetzt gut?

Der Bär: *nickt und brummt zufrieden.*

Hans Hase und die Hasenfrau verschwinden mit dem Ei im Hasen-Bau.

*Der Bär entfernt sich am Hasen-Bau vorbei
nach rechts, das Eichhörnchen springt am
Baum hinauf und verschwindet ebenfalls.*

*Wenige Sekunden später taucht auf der linken
Seite der Fuchs auf; dann auch die Ratte, mit
der Schlange an der Leine.
Dann auch der Marder.*

Die beiden Großmütter erscheinen wieder.

Die Großmütter: Alles schien gut und vorbei aller
Kampf, aller Streit
und das goldene Ei in Sicherheit.

Doch so war es nicht. Und wie es war,
das sehen wir eben: Es näherte sich die größte
Gefahr.

Das Eichhörnchen war
schon hoch im Geäst des Baumes verschwunden -
und verharrte doch noch für Sekunden.

Zum Glück!

Es sah

entsetzt was geschah,
und es piff den Bären zurück.

Der hörte es auch und mit leisem Gebrumm
kehrte er wieder um,

wenn es ihn auch ein wenig verdross.

*Man sieht geschehen, wovon die Großmütter
abwechselnd berichten.*

Der Marder schoss
auf den Hasen-Bau zu
und die Ratte folgte im Nu.
Jeder wollte der erste sein.

Und zischend kam auch die Schlange dazu.
 Und jeder und jede von diesen drein
 wollte zuerst ins Hasenloch rein.
 Alle meinten sie sicher zu wissen,
 das goldene Ei sei ein Leckerbissen.
 Der beste, den sie jemals gegessen.
 Und als weiteren Schmaus
 waren sie auch auf das Hasenpaar aus,
 ein weiteres leckeres Fressen.
 Und nun knurrte auch noch
 der Fuchs, er wollte gleichfalls ins Hasenloch.
 und ein Stück von der Beute,
 auf die er sich lange schon freute.
 Das gab ein Kampfgerangel, ein Drängeln und
 Zischen.

Da trat ein kräftiger Bär dazwischen.
 Ihr kennt ihn schon gut –
 doch noch nicht seine mächtige Wut,
 seinen Mut und sein wildes Bärenblut.
Alles Geschilderte geschieht.
 Ohne ein Wanken und Schwanken
 schlugen die Pranken
 ein auf die Räuberbrut.
 Der Ratte machte er fast den Garaus.
 er schlug ihr die spitzen Zähne aus.
 Und auch der Marder – er hatte nun wenig
 zu lachen.

Der Bär zertrat ihm den Rachen.
*Bei diesem Kampf des Bären darf es richtig
 krachen, knacken und knirschen.*
 Und auch die Schlange erwischte
 es übel und hart, so sehr sie auch zischte.

Ihr Maul und die giftige Zunge darin
 waren fast völlig dahin
 und ihr ganzer Kopf zertreten zu Brei.

Benommen lagen sie da – alle drei.

Der Fuchs, der mit Schrecken und Grausen
 sah,

was eben vor seinen Augen geschah,
 wie diese Pranken schlugen mit Wucht,
 ergriff in Eile die Flucht.

Und es folgte humpelnd die Ratte

und hinkend der Marder und die sich

windende, matte,

breit getretene Schlange.

Die brauchten für ihren Weg nun lange.

Ja – jetzt war es entschieden.

Niemand mehr störte den Frieden.

Vorbei für immer war Kampf und Streit –
 und das goldene Ei nun endlich
 und wirklich in Sicherheit.

Und ganz selbstverständlich

bewachte es weiter das Hasenpaar,
 das wie ein Elternpaar fürsorglich war.

Freilich, man sah auch den Bären am Ende
 nach so viel Kämpfen ermatten.

Danken wir ihm, dass wir ihn hatten!

Er brachte die Wende.

Er leckte sich das zerzauste Fell und die Pfoten,
 und wie er so alles bedachte,
 war doch noch immer Vorsicht geboten
 und besser, dass er weiterhin wachte.

Und sollte es auch ein paar Tage noch dauern,
 in kaltem Wind und in Regenschauern,

er würde diesen Platz nicht verlassen.
 Und sollte doch Müdigkeit ihn erfassen,
 so sollte den Wächter und schläfrigen Recken
 das Eichhörnchen wecken
 und hart und laut auf die Rinde pochen.

So war es zwischen beiden besprochen.

Man sieht den Bären etwas einnicken.

Das Eichhörnchen eilt heran und pocht vernehmlich gegen den Baumstamm.

Der Bär schreckt in die Höhe und blickt wieder wachsam umher.

Dreimal wiederholt sich nun, dass es dunkel wird und der Bär etwas einnickt und das Eichhörnchen kommt und ihn weckt.

Es wird wieder hell.

Es wird wieder dunkel.

Es bedeutet: In diesem dreimaligen Verlauf sind drei Tage vergangen.

Nach dem dritten Tagesanbruch ist der Bär allerdings tief eingeschlafen und man hört ihn schnarchen.

Das Eichhörnchen versucht vergeblich, ihn aufzuwecken. Es hilft auch nicht, den Bären am Fell zu zupfen und ihm kleine Stöße gegen die Schulter zu verpassen oder seine Pranken zu kraulen.

Der Bär, nun lang am Boden ausgestreckt, windet sich etwas nach rechts oder links, doch man hört ihn weiterhin schnarchen.

Nein, der Schlaf hat ihn fest im Griff.

Da geschieht es:

Aus dem Hasen-Bau bewegt sich ein goldener Vogel hervor.

Mit Neugier und Vorsicht blickt er um sich, dann hüpf er dem Bären genau auf den Kopf.

Der Bär krault sich schläfrig das Nackenfell, doch schnarcht er weiterhin vor sich hin.

Der Vogel beginnt zu zwitschern – ein süßes „goldenes“ Vogelgezwitscher, das nach und nach kräftiger wird.

Der Vogel hüpf auf den untersten Ast des Baums und sein Zwitschern gewinnt weiter an Kraft.

Das Eichhörnchen klettert den Stamm hinab.

Und plötzlich reckt auch der Bär den Kopf in die Höhe.

Wieder erscheinen die Großmütter.

Die Großmütter: Ihr hört es? hört, wie der Vogel zu
singen beginnt?

Er singt. Und mit ihm singen
die Gräser und Zweige, die Sonne, die Luft
und der Wind.

Von überall hört man es singen und klingen.

Seht das Eichhörnchen – wie es verharrt
und lauscht wie erstarrt.

Und auch den Bären hat es schließlich
geweckt.

Seht, wie er sich reckt und sich streckt.

Der Schlaf tat ihm gut, doch nun
ist er auf einmal hellwach

eingeladen natürlich sind alle.

Die drei, die wir alle so lieben,
sie mussten das fröhliche Feiern verschieben
und erst im Kampf sich beweisen.

Doch wie wir jetzt sehn, sind mit leisen,
ganz leisen Schritten bei ihnen
die Elfenschwestern auf einmal erschienen
und auch der Gnom. Und so zu dritt
bringen sie eine Botschaft mit.

Alle drei Genannten sind erschienen.

Man musste sie lange geheim bewahren.

Nun aber dürfen sie alle erfahren.

Die Elfenprinzessin gab sie frei:

Vom Elfenvolk stammte das goldene Ei.

Und der goldene Vogel darinnen
sollte unsere Herzen gewinnen.

Er sollte für alle kommenden Zeiten
in der Welt sein goldenes Singen verbreiten.

Alles schweigt.

Man hört nur das Singen des goldenen Vogels.

Und natürlich gehörte zum Ganzen
auch Lachen und fröhliches Tanzen.

Das Vogelsingen bricht plötzlich ab -

und wieder hört man die ausgelassene, fröhliche, wilde Musik des Elfenfests.

Alle – Tiere und Elfen - beginnen zu tanzen.

Der Gnom schlägt erneut seine Trommel.

Der Bär, hin- und hergerissen zwischen den beiden Elfen, tanzt mal mit der einen, dann wieder mit der anderen.

Alles wirbelt, schwingt im Kreis oder stampft.

Ein anderer Part der „Elfenmusik“ setzt ein:

*gefühlvoll, zart und zerbrechlich.
Alle tanzen erneut – doch nun nur noch mit
sanften, weichen Bewegungen.*

Die Großmütter sprechen weiter.

Vier kamen nicht – und erratet ihr,
wen wir meinen mit diesen vier?

Wir müssen diese vier Bösewichte nicht
nennen,

weil sie hier alle längst kennen.

Zugleich doch bedenkt: In Wäldern und
Wiesen

gibt's nicht nur böse Füchse wie diesen.

Und auch die Ratten, die Allesfresser,
sind eben Ratten und können nichts wirklich
dafür.

Trotzdem: wir lassen sie besser
weit draußen vor unserer Tür.

Und so auch Marder und giftige Schlangen
sind uns im Hause nicht zuzumuten
und besser wir lassen sie gar nicht hinein gelangen.

Sprechen wir lieber noch einmal vom Guten.
Zum Beispiel von einem goldenen Vogel und
seinem Gesang.

Wie er plötzlich die Welt durchdrang
mit einem neuen himmlischen Klang.

Die Elfenmusik verklingt.

Wieder hört man das helle Singen des goldenen Vogels.

*Getragen vom Wind ist es jetzt wirklich nur
noch wie ein helles und warmes Singen.*

Die Großmütter sprechen abwechselnd weiter.
 Stellt euch vor, es ist wirklich geschehen.
 Was würden wir hier in der Welt
 auf einmal verwandelt sehen?
 Alles, was euch gefällt.
 Die Menschen würden aufrechter gehen,
 nicht mehr bedrückt von Ängsten und Sorgen
 und den vielen Gedanken an Morgen.
 Begierig würden sie atmen die Luft,
 die erfüllt ist von Klang, von Zauber und Duft,
 wie sie ein goldener Vogel erschuf.
 Natürlich haben sie alle noch ihren Beruf,
 den sie weiterhin sorgsam verrichten.
 Doch auf Ärger, Zwietracht und Zank
 Gott sei Dank,
 können sie besser verzichten.
 Keiner stellt einem andern ein Bein.
 Keiner schafft einem andern Verdross.
 Natürlich kann solch ein Überfluss
 an Freude und Glück auch gefährlich sein.
 Die Menschen sehen auf ihren Wegen
 die Bäume nicht mehr und rennen dagegen.
 Und selbst die Hunde, man kann es kaum
 fassen,
 sie wollen Herrchen und Frauchen verlassen
 und sich unter grünen Blättern verkriechen
 und nur noch frische Waldesluft riechen.
 Und der Marder und andre gefährliche Jäger
 werden von Tag zu Tag immer sanfter und träger.
 Sie vergessen das Jagen und Fressen.
 Schließlich doch müssen sie etwas essen.
 Und was essen sie nun? Man sieht sie sitzen

und zupfen und rupfen an Gräser- und
Kräuterspitzen.

Zuerst zwar nur mit Fluchen und Stöhnen.

Doch sie merken: Man kann sich auch
umgewöhnen.

*Noch einmal hört man, alles übertönend, den
Gesang des goldenen Vogels.*

So sagen wir nun – denn einmal muss Schluss
sein

und am Ende des Spiels soll nur Spaß und
gewiss kein Verdruss sein:

Auf Wiedersehen – vielleicht ja schon bald.

Kommt uns besuchen in unserem Wald.

Alle gemeinsam:

Auf Wiedersehen – vielleicht ja schon bald.

Kommt uns besuchen in unserem Wald.